

# PLAIN FOLLY

## BIOGRAFIE

---

Am Ende geht es nicht um Erfolg oder Misserfolg. Es geht darum, seinen eigenen Weg zu finden. Einen Weg zu sich selbst. Im Leben, in der Musik, überall. Irina Kühn alias Plain Folly hat sich in den letzten Jahren auf diesen Weg begeben. Mit Geduld, Gespür für sich selbst und genügend Humor navigiert die Indie-Pop-Künstlerin mit der durchdringenden Stimme durch die Höhen und Tiefen unserer Existenz, singt von den großen Ängsten und kleinen Ruheinseln unserer Zeit. Jetzt hat sie genügend Geschichten für ein Album beisammen: Mit „Tales Of A Hundred Thoughts“ (VÖ: 2023) spricht sie all jenen aus der Seele, die Selbstzweifel als ständige Begleiter an ihrer Seite wissen. Und liefert einen mal melancholisch wogenden, mal kraftvollen Indie-Soundtrack mit der schönen Botschaft, dass man allein mehr vollbringen kann als man gemeinhin denkt.

Dieser Weg war bisher nicht ohne Tücken: Selbstzweifel sind tragischerweise ein Fixstern jeder Künstlerseele. Doch sie ließ sich nicht beirren. Nicht abbringen von ihrer Vision. Und hat für sich weiter an den Songs gearbeitet, die ihr so sehr am Herzen liegen. Jetzt wird diese Stücke ihres neuen Albums „Tales Of A Hundred Thoughts“ nach und nach veröffentlicht. Für sie ist das ein purer Akt des Self-Empowerment. Für ihre Hörer ein seltener Glücksgriff: Ihre Songs sind heilsame Studien in Introspektion, bittersüße Hymnen an die Stärke in uns selbst, aber auch Bekenntnisse an eigene Schwächen. Vor allem aber sind sie eines: Wahnsinnig guter, verträumter, beflügelnder, herbstlicher Indie Pop zwischen Fiona Apple, Phoebe Bridgers und Florence + the Machine.

Plain Folly macht Musik, in der man versinken kann. Musik, die sorgsam entwickelt wurde, atmen und reifen durfte. Sie nahm sich Zeit für sich und ihre Musik, überstürzte nichts, ließ sich nicht reinreden. Natürlich will sie jetzt, dass ihre Lieder auch gehört werden. Sie sind ihr viel zu wichtig, um sie nur für sich zu singen. Plain Folly ist vieles. Unangepasst, nachdenklich, manchmal verträumt, manchmal eruptiv. Immer aber ist sie DIY as fuck. To the heart, to the beat. Bei ihr ist alles hausgemacht, alles selbst geschneidert. Sie schreibt ihre eigenen Songs, sie spielt fast alle Instrumente ein, sie produziert teilweise selbst. „Ich wollte gar nicht unbedingt alles alleine machen“, sagt sie schulterzuckend. „Ich habe nur niemanden gefunden, der meine Vision versteht und mitträgt. Die Versuche waren so anstrengend und zermürend, dass ich vor zwei Jahren beschlossen habe, wieder alles allein zu machen und nur punktuell mit ganz bestimmten Menschen zusammenzuarbeiten.“ Diese ganz bestimmten Menschen sind Produzent Tom Schenk und Schlagzeuger Moritz Müller. Ihnen vertraut sie ihre Songs an.

Für Irina Kühn war dieses Spiel als ungewollte Solitärin eine fast schon kathartische Lektion in Selbstbestimmung „Ich habe zu lange auf andere gehört, bis ich mich endlich freischwimmen konnte von äußeren Einflüssen. Mittlerweile“, fügt sie an, „bin ich sehr froh, dass ich auf meine innere Stimme vertraut habe. Auch wenn alles viel länger dauert als geplant. Heute weiß ich aber: Ich kann es allein schaffen. Das alles sah ich lange negativ, weil sich alles anfühlte wie ein endloser Kampf. Mit dem Kopf

gegen die Wand, immer und immer wieder.“ Doch die Wand bekam Risse, brach schließlich. Diese Stärke wird ihr niemand mehr nehmen. Sie ist mehr Phoebe Bridgers als Taylor Swift, braucht lieber länger für einen Song als ihn nicht genau so realisiert zu haben, wie er ihr vorschwebt.

Ihre Musik ist wellenförmig. Lässt Emotionen kommen und gehen, bricht den Sonnenschein wie ein Schleier. Es gibt Licht, aber nicht ohne Schatten. Es gibt Schmerz, aber nicht ohne Hoffnung. Mal federleichter, mal treibender Indie Pop mit einem starken Fokus auf ihre Stimme. Ein Glücksfall: Sie ist kraftvoll und voller ungefilterter Emotion, deckt kaleidoskopisch all das ab, was Plain Folly auch musikalisch verhandelt. Irina Kühn hört Heavy Metal und tanzt zu Elektro manche Nacht durch, legt zuhause eher Débussy oder Sinatra auf – Extreme, die sich in der Dynamik ihrer feinfühligten Songs wiederfinden. „Ich spiele gern mit verschiedenen Harmonien und reize Zwischenräume aus. Das Unbestimmte in der Musik gefällt mir.“ Als Beispiel erwähnt sie das anmutige „Breaking Clocks“, bewusst angesiedelt in den Grenzlanden zwischen Dur und Moll. Das gibt ihrer Musik eine ahnungsvolle Intensität und einen ganz eigenen Zauber.

Inhaltlich ist Plain Folly ehrlich zu sich selbst. „Meine Songs spüren meinen eigenen Gedankenwirbeln nach. In denen kann ich mich leider immer wieder mal verlieren“, gesteht sie sich ein. Daher komme auch der Albumtitel „Tales Of A Hundred Thoughts“: „Ich mache mir viel zu viel Gedanken.“ Sie lacht: „Über alles.“ Das geschieht manchmal unterbewusst und findet auf den rätselhaften Wegen der Psyche seinen Weg in ihre Texte. „Wenn ich das Gefühl habe, dass etwas raus muss, dann lasse ich es raus. Meine neuen Songs kreisen um Selbstreflexion, um Hoffnungen, Sehnsüchte, Träume und Ängste. Ein großes Thema ist dabei die Angst vor Vergänglichkeit und Stillstand. Ich habe ständig Angst, dass mir die Zeit davonläuft.“

Mit Vergänglichkeit geht jeder anders um. Irina Kühn tut es mit Musik. Weil sie nicht anders kann. „Irgendwo in mir ist etwas, das mich dazu bringt, Musik zu erschaffen“, sagt sie. „Wenn ich das nicht mache, bin ich nicht vollständig.“ Plain Folly. Immer schon against all odds.

## KONTAKT

Plain Folly | Irina Kühn  
In den Ringelgärten 24  
D-70374 Stuttgart

Mobil +49 (0)178 47 23 961  
E-Mail [contact@plainfolly.com](mailto:contact@plainfolly.com)  
Web [www.plainfolly.com/de](http://www.plainfolly.com/de)